

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mit Badens Wehr für deutsche Ehr

Guntermann, August

Freiburg in Baden, 1896

Ursachen des Krieges

[urn:nbn:de:bsz:31-92870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92870)

Ursachen des Krieges.

Der Krieg mit Frankreich lag in der Luft. Und die Luft war schwül und schwer. Wie Alpdrücken lastete es auf Handel und Wandel. Und gar viele gab es, die den Gewittersturm herbeisehnten, der reinigend durch die Welt fahre, der dem Gerechten seine Rechte garantiere.

Wie aber war das gekommen?

Deutsche Waffen hatten gesiegt 1864, 1866. Preußische Politik hatte einen eisernen Dreuring geschmiedet um die lang entzweiten Bruderstämme. Nach langem Siechtum, langer Schwäche begann Deutschland an Haupt und Gliedern zu gesunden, zu erstarren. Frei und selbstbewußt trat es wieder in den Rat der großen Nationen.

Frankreich aber war gefallen. Mißlungen war ihm die Expedition nach Mexiko. Die Preisgabe des Kaisers Maximilian, seines eigenen Geschöpfes, diskreditierte es in den Augen der politischen Welt. Die mißglückte Vermittelung im preußisch-österreichischen Kriege galt mit Recht als staatsmännische Niederlage.

Deutschland stieg, Frankreich sank. Die Machtverhältnisse begannen sich allmählich zu verschieben und die Zügel der europäischen Politik langsam aus den geschickten Händen

Napoleons in die eisernen Fäuste des großen Kanzlers zu gleiten.

Der Krieg mit Frankreich lag in der Luft. Denn welche große Nation ließe sich gutwillig die schönste Blüte im Kranze ihres Ruhmes rauben?! Vom Volke der gloire war das am wenigsten zu erwarten.

Frankreich wollte den Krieg. Und wer noch irgend daran zweifelte, den mußte die französische Presse baldigst überzeugen. Da stand es zu lesen in großen und kleinen, in offiziellen und nichtoffiziösen Zeitungen, in gelehrten, Klatsch- und Schmutzblättern täglich und immer wieder: die Erstarkung Preußen-Deutschlands bedroht das europäische Gleichgewicht. — Nur die Abtretung des ganzen linken Rheinuferes vermag es wiederherzustellen. — Der Rhein ist Frankreichs natürliche Grenze. — Rache für Sadowa!

Der Krieg mit Frankreich lag in der Luft. Alle Welt wußte, es bedürfe nur noch des Funkens, der in das geöffnete Pulverfaß schlage, nur noch des kleinen oder großen Anlasses, der die Gewaltthätigkeit Frankreichs mit einem Schein des Rechtes umkleide.

Die Luxemburger Frage (1867) stieg am politischen Horizont herauf, eine dunkle, wetterschwangre Wolkenwand. Aber die Weisheit und Mäßigung König Wilhelms zerstreuten noch einmal des Himmels Blitze.

Die spanische Thronkandidatur warf ihre Gewitterschatten über Europa. Aber die edle Selbstverleugnung des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen ließ auch dieses düstere Gewölk verfliegen.

Da aber schwand dem bösen Nachbar die Geduld. Er stellte an den König von Preußen das ungeheuerliche Ansinnen, dem Prinzen Leopold die spanische Kandidatur

ein für alle Mal zu verbieten, ja an den Kaiser Napoleon wegen dieser vermessenen Throngelüste eines Hohenzollern eine Art Entschuldigungsbrief zu schreiben.

Diese Unverschämtheit machte der deutschen Zurückhaltung ein Ende. König Wilhelm ließ dem französischen Botschafter die Thüre weisen mit einem energischen: „Niemaß!“ — Und der Anlaß zum Kriege war gefunden.

Ein Schrei der Entrüstung ging durch das beleidigte (!) Frankreich. Noch in derselben Nacht, da Benedetti die Kunde des Geschehenen nach Paris brachte (14/15. Juli), wurden die französischen Reserven einberufen, in der Kammer stimmten 240 gegen 10 Abgeordnete jubelnd für den Krieg — und am 19. Juli wurde die offizielle Kriegserklärung in Berlin überreicht.

Der Gewittersturm der die Welt reinigen, der dem Gerechten sein Recht garantieren sollte, er war da.

Deutschlands Einigkeit.

Deutschlands Einigkeit!? — Ja, lieber Leser, so selbstverständlich war das anno 70 nicht. Seit Jahrhunderten hatten die deutschen Stämme in trauriger Verblendung mit einander gehadert, und kaum 4 Jahre war es damals her, daß sich unser Vaterland wiedergefunden. Kaum 4 Jahre, eine kurze Zeit, um so viel Gegensätze zu versöhnen, vor allem um das Gefühl der gewaltsamen Zurechtweisung (1866) in den Gemütern der Süddeutschen und Neupreußen zu verlöschen. Und dann gab es ja auch noch kein direktes Band, das alle Deutschen aneinander schloß. Nur die Staaten nördlich des Main waren zum sogenannten „Nord-